Beitrag zur Kenntniss der Braconiden

von

J. Fr. Ruthe.

Im 15. Jahrgange (1854) dieser Zeitung pag. 346 und folg. beschrieb ich ein kleines, zu den Braconiden gehöriges Insect, Araphis tricolor, nach zwei weiblichen Exemplaren. Von zwei Seiten kam mir damals die Vermuthung und von einer andern sogar die Behauptung zu, dass ich einen Pezomachus als Braconiden in die Welt geschickt habe. Diese Behauptung war aber eine irrige. Ist es auch allerdings wahr, dass für das blosse Auge A. tricolor dem Cremnodes atricapillus Gr. nicht unähnlich erscheint, so zeigt doch schon eine mittelmässig scharfe Loupe so viele Verschiedenheiten, (welche ich auch damals angab), dass an eine Vereinigung beider Thierchen zu einer Gattung gar nicht gedacht werden kann. Durch genaue Betrachtung des Hinterleibes beider wird ein Geübter auch bald inne, dass sie nicht einmal zu derselben Hauptabtheilung im Systeme gezogen werden können: denn bei den Arten von Cremnodes und Stilbeutes Fstr. sind das zweite und dritte Segment nicht mit einander verwachsen und daher gegen einander beweglich (segmentum 3 in 2do inosculans); bei Araphis dagegen sind diese beiden Segmente so innig mit einander verwachsen, dass auch nicht die geringste Spur einer Verbindung wahrzunehmen ist. Cremnodes etc. gehört also unter den Schlupfwespen zu den Ichneumoniden, Araphis zu den Braconiden. Möge auch die angegebene Gliederung, besonders bei Stilbeutes Förster, nicht wenig zweifelhaft erscheinen, so weist doch die verschiedene Bildung des Kopfes, hauptsächlich der Brust, so wie des ersten Hinterleibssegments beider hinlänglich überzeugend nach verschiedenen Abtheilungen im System hin. Durch die Entdeckung eines geflügelten Männchens wäre es mir leicht geworden, auch den schwierigsten Zweifler abzuweisen. Lange suchte ich danach vergebens; fing ich auch einige Männchen, welche in den Hauptcharacteren mit dem benannten Weibchen übereinkamen, so fand ich doch hier diese, dort jene Merkmale auf, welche von der Verbindung zu einer Species, wenn auch nicht zu demselben Genus, abriethen. Am 29. Juni v. J. endlich gelang es mir, ein geflügeltes Männchen, und zwar auf derselben Stelle, wo ich bereits drei völlig gleiche Weibchen gefangen hatte, zu erhaschen, welches durchaus keinen Zweifel über Gehörigkeit aufkommen lässt.

Der Kopf ist etwa um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, von der Breite des Thorax und, mit Ausnahme des Mundes, schwarzbraun.

Die Fühler sind etwa $1\frac{1}{2}$ Mal so lang wie der ganze Körper, nach der Spitze wenig dünner werdend, 24gliedrig, einfarbig schwarzbraun, nur die Grundglieder, besonders unterhalb, pechgelb; die Taster lang (länger als der Kopf), dünn, rein weiss; das zweite Glied ist nicht verdickt, auch beim Weibchen nicht. Scheitel und Hinterkopf sind bei beiden Geschlechtern durch scharfe Kante geschieden; das Gesicht ist fein chagrinirt. Der übrige Körper ist pechbraun; der mit zwei verhältnissmässig langen Dornen bewaffnete Metathorax heller, noch etwas heller der Prothorax und das erste Hinterleibssegment; die Beine sind strohgelb. Die Parapsidenlinien sind nur wenig tief eingedrückt, aber deutlich. Die Querfurche vor dem Schildchen ist ziemlich weit und im Grunde deutlich gestrichelt. Der Metathorax ist etwas länger als beim Weibchen und hinten wenig schmäler als am Grunde, sonst von derselben Bildung. Die Mittelflanken sind chagrinirt und von dem wenig glänzenden Brustbein durch sparsam gekerbte flache Längsfurche geschieden. Der Hinterleib ist kaum länger als der Thorax, gewölbt, hinter der Mitte am breitesten, am Ende fast spitz und mit der Spur von zwei sehr schmalen Ringen: das erste Segment ist fast sitzend und wird bis zur Spitze hin allmälig etwas breiter, sein Mittelfeld ist der Länge nach etwas erhaben und wenig deutlich gerunzelt; die Luftlöcher sitzen dicht hinter dem Grunde, und die sogenannten Knötchen treten fast ohrförmig etwas vor; das zweite Segment ist in der Mitte des Grundes sehr fein gestrichelt, übrigens spiegelglatt. Die Beine sind etwas dunkeler als beim Weibchen, sonst gleich gebildet. Die Flügel sind wenig kürzer als der ganze Körper, ziemlich schmal, wenig getrübt; das helle bräunliche Flügelmahl beginnt etwa in der Mitte der Flügellänge, ist halbirt elliptisch und sendet aus seiner Mitte den Radius, dessen erster Theil die Länge der Mahlbreite hat, und dessen zweiter in schwachem Bogen sich dem Flügelrande nähert, daselbst ziemlich weit von der Flügelspitze mündet und die länglich elliptische Radialzelle einschliesst. Cubitalzellen sind zwei vorhanden: die erste ist unregelmässig viereckig, die zweite wird nach der Spitze hin allmälig und zwar regelmässig breiter, indem der Cubitus sanft einwärts gebogen ist, der Grund jedoch ist zugespitzt. Beide Discoidalzellen sind am Grunde gleich lang: die äussere ist gestielt (remota), viereckig, die innere schmal und an der Spitze offen. Der rücklaufende Nerv mündet in die erste Cubitalzelle nicht weit von deren Ende. Der Analnerv ist nicht völlig interstitial; die Brachialnerven sind deutlich ausgeprägt. Die Hinterflügel sind schmal, ihr Cubitus verschwindet vor der Spitze und von dem Radius ist kaum ein Schatten angedeutet;

die geringe Spur eines rücklaufenden Nerven ist nicht zu verkennen, die Analzelle fehlt gänzlich.

Der Gattungscharacter von Araphis Rth. kann also, wie folgt, festgestellt werden:

Caput subtransversum: facie reclinata; apertura oris mediocri, subsemicirculari; palpis elongatis, 5-articulatis, articulo secundo conformi. Addomen subbiarticulatum: segmento primo subsessili, secundo laevissimo, contiguo. Areolae cubitales 2, discoidalis interna aperta, externa remota. Nervus analis subinterstitialis. ♀ aptera, terebra exserta.

Anm. Ob das von Haliday in: The Entomological Magazine Tom. IV. pag. 49. 50 nach einem männlichen Exemplar aus Frankreich characterisirte Genus Pambolus die Stelle von Dimeris Rth. oder von Araphis Rth. einnehmen muss, darüber habe ich mir aus der kurzen Beschreibung keine Gewissheit verschaffen können. Ein Männchen der von mir beschriebenen Species hatte der gelehrte Verfasser gewiss nicht vor Augen, vielleicht aber eine von noch drei anderen unbeschriebenen, aber nur in männlichen Exemplaren in meiner Sammlung vorhandenen Arten, deren Beine auch dunkelbraun sind. — Die, aber noch namenlose Gruppe, worin diese Thiere aufgeführt werden müssen, scheint also nicht so arm zu sein, wie ich früher vermuthete. Auch Ratzeburg führt in seinen „Ichneumonen der Forstinsecten" nachträglich einen Pezomachus auf, welchen ich, wiewohl ich durch eigene Ansicht mich nicht habe überzeugen können, doch als bestimmt hierher gehörig betrachte. Dieser sogen. Pezomachus soll in den Larven von Cryptocephalus minutus schmarotzen; wahrscheinlich wird es daher, dass die von mir beschriebenen Arten in denselben Larven oder ähnlichen gediehen, denn alle meine Exemplare habe ich da gefangen, wo nicht nur derselbe Cryptocephalus, sondern auch Cr. pusillus, pygmaeus und gracilis gar nicht selten waren.

Beitrag zur Kenntniss europäischer Forficulinen.

Der Aufschwung, den die Entomologie in der Schweiz jetzt durch die neugebildete „Schweizerische Entomologische Gesellschaft" nimmt, ist um so erfreulicher, als man bemüht ist, für alle Ordnungen, auch die vernachlässigteren, gleichmässig Kräfte zu gewinnen. Da mehrere Gegenden, namentlich die östlichen Cantone, in entomologischer Hinsicht wenig bekannt sind, so lassen sich von dorther manche Neuigkeiten erwarten; selbst die besser durchsuchten Cantone haben schon mehrere neue Species ergeben, namentlich gilt dies vom Jura in seiner ganzen Ausdehnung. Zu einigen neuen Hemipteren, welche bei Aarau gefunden wurden, hat sich eine Forficula gesellt, die durch Herrn Frei-Gessner, einen eifrigen Orthoptern- und Hemiptern-Sammler, gefangen und mir freundlichst zur Beschreibung überlassen wurde.